

Zitate zum geistlichen Leben

Hl. Theresia von Lisieux



Damals dachte ich nicht, dass man viel leiden müsse, um zur Heiligkeit zu gelangen. Später, als die Vollkommenheit sich mir enthüllte, habe ich verstanden, dass man, um eine Heilige zu werden, viel leiden, stets das Vollkommenere anstreben und sich selbst vergessen muss. Ich sah ein, dass es viele Grade der Vollkommenheit gibt, und dass jede Seele frei ist, den Angeboten des Herrn zu entsprechen, wenig oder viel für Ihn zu tun, kurz, unter den Opfern, die Er verlangt, zu wählen.



Ich sehe, dass allein das Leiden den Seelen zum Leben verhelfen kann.



Ich habe mir angewöhnt, jeden Schmerz immer willkommen zu heißen.



Das Leiden selbst wird zur größten Freude,
wenn man es als den kostbarsten aller Schätze aufsucht.



Das Gebet ist es, das Opfer, was meine Stärke ausmacht; das sind die unbesiegbaren Waffen, die Jesus mir gegeben hat, viel mehr als Worte vermögen sie die Seelen zu treffen – diese Erfahrung habe ich sehr oft gemacht.



Wie groß ist doch die Macht des Gebetes! Man könnte es mit einer Königin vergleichen, die allzeit freien Zutritt hat beim König und alles erlangen kann, worum sie bittet. Es ist durchaus nicht nötig, ein schönes, für den entsprechenden Fall formuliertes Gebet aus einem Buch zu lesen, um Erhörung zu finden; ich mache es wie die Kinder, die nicht lesen können, ich sage dem Lieben Gott ganz einfach, was ich ihm sagen will, ohne schöne Phrasen zu machen, und Er versteht mich immer.



Wenn du dich über jemand ärgerst, dann ist es das beste Mittel,
um wieder den Frieden zu finden, für diese Person zu beten.



Wenn man nur wüsste, wie sehr man für die Sterbenden beten muss!



Ich begriff, dass ohne die Liebe alle Werke ein nichts sind,
selbst die großartigsten.

Jesus fordert keine großen Taten, sondern nur Hingabe und Dankbarkeit.



Die Liebe nährt sich von Opfern, je mehr sich die Seele jede natürliche Befriedigung versagt, um so stärker und uneigennütziger wird ihre Hingabe.



Ich begreife jetzt, dass die vollkommene Liebe darin besteht, die Fehler der andern zu ertragen, sich nicht über ihre Schwächen zu wundern, sich an den kleinsten Tugendakten zu erbauen, die man sie vollbringen sieht, vor allem aber habe ich erkannt, dass die Liebe nicht in der Tiefe des Herzens verschlossen bleiben darf!



Herr, ich weiß, dass du nichts unmögliches befehlst, du kennst meine Schwachheit und meine Unvollkommenheit besser als ich, du weißt, dass ich meine Schwestern niemals so lieben könnte, wie du sie liebst, wenn nicht du selbst, O mein Jesus, sie auch noch in mir liebstest.



Das kleinste und verborgenste Werk, das aus Liebe getan worden ist, ist oft mehr wert als die großen Taten. Nicht der Wert, nicht einmal die offensichtliche Heiligkeit der Handlungen zählen, sondern nur die Liebe, die man mit ihnen verbindet, und niemand könnte sagen, dass er nicht diese kleinen Dinge Gott geben kann, denn sie sind allen möglich.



Man muss das Gute um sich herum säen, ohne sich zu sorgen, ob es aufgehen werde. Für uns die Arbeit, für Jesus den Erfolg. Wenn es um das Wohl des Nächsten geht, darf man den Kampf nicht fürchten; man muss ständig neu beginnen ohne Rücksicht auf die eigene Ruhe.

Welch ein Geheimnis! Durch unsere kleinen Tugenden, unsere ganz im Verborgenen ausgeübte Nächstenliebe bekehren wir aus der Ferne die Menschen, helfen wir den Missionaren.



Das, was die meisten Gnaden von Gott anzieht, ist die Dankbarkeit. Wenn wir ihm für eine Wohltat danken, ist er gerührt und beeilt sich, uns zehn weitere zu erweisen.



Welch süße Freude zu bedenken, dass Gott gerecht ist, das heißt, dass er unserer Schwäche Rechnung trägt, dass er um die Gebrechlichkeit unserer Natur genau weiß.



Seitdem ich begriffen habe, dass ich aus mir selbst nichts wirken kann, schien mir die Aufgabe, die mir übertragen wurde, nicht mehr schwierig, ich fühlte, dass nur Eins Not tut: mich mehr und mehr mit Jesus zu vereinen, und dass das Übrige mir hinzu gegeben werde.



Wenn du dich über jemand ärgerst, dann ist es das beste Mittel, um wieder den Frieden zu finden, für diese Person zu beten.



Allerdings kommt es vor, dass Gott manchen Menschen Schwächen belässt trotz aller Anstrengungen, weil es für sie sehr schädlich wäre, sich tugendhaft zu fühlen, das heißt zu glauben, dass sie Tugend besitzen und die anderen ihre Tugend anerkennen.



Allein die Liebe zählt.